Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 12 (1896)

Heft: 21

Artikel: Badanstalt Bendlikon-Kilchberg (Zürich)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Badanstalt Bendlikon: Kilchberg (Zürich).

(Rorrespondeng).

Seit längerer Zeit hat man unterhalb ber Dampfschiffs station Benblikon, ziemlich ents fernt vom Seenfer, eine Baute

im Begriffe gefehen und zwar den Unterbau für eine Badanstalt für Zurichs Borftadt: Benbliton.

Schon im Frühjahr find im Berlause von mehreren Wochen Pfähle eingerammt worden als sichere Fundation im tiefen Seegrunde, worauf der ganzeiserne Unterbau der Badanstalt steht. Letztere Eisenkonstruktion ist von der Firma M. Koch, Konstruktions = Werkstätte, in Zürich geliefert und montiert worden. — Alle diese Wassersarbeiten hatten mit ziemlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, indem der Wasserstand um diese Jahreszeit ausnahmsweise hoch stand und der Seespiegel selten ruhig und immer bewegt war.

Nach fertiger Montierung dieses eisernen Unterbaues ift alsdann in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Baute als fertige Badanstalt erstanden, durch den hölzernen Oberbau, der in gut gegliederten Partien dem Beschauer einen guten Ginsbruck macht. — Die Holzarbeiten sind dem Baugeschäft Ludwig und Ritter in Thalweil zur Ausführung übergeben worden und sind sämtliche Umfassungswände in amerikanischem Pitch-pino-Holz erstellt.

Die ganze Baute ist seit Anfang bieses Monats in Betrieb und bietet gegenüber den bis dato ausgeführten Badanstalten wesentliche Vorteile, indem mit der Eisenkonstruktion im Wasser absolut keine Holz-Armierungen verbunden sind, die dem Verderben ausgesetzt sein können. Wiederum sind die Bretterböden derart auf Eisen besetstigt, daß in allen Badzellen allfällig morsch gewordene Kiemen ganz ohne Mühe durch nene Bretter ersetzt werden können. Mit dieser Konstruktionsweise werden alljährlich wiederkehrende nicht undebeutende Unterhaltungskosten und Reparaturen fast gänzlich vermieden.

Die Sinteilung ber Babanftalt beruht auf Geschlechts-Trennung und enthält jede Abteilung: 9 Sinzel-Zellen nebst 4 Separat-Zellen mit Separat-Bassin und offene Ankleiberäume für die Kleinen. Zwei ziemlich große Babe-Bassissins mit Bretterboden dienen als sichern Aufenthalt innert der Badanstalt für Nichtschwimmer. — Dazu ist beim Gingang ein Kassazimmer eingebaut, von dem aus die Badmeisterindie Uebersicht ausübt über beide Abteilungen. Zweckentsprechend erhebt sich über der Mittelpartie ein Ausbau, dienlich für Wäsche tröcknen 2c.

Sin prächtig angelegter eiferner Steg vom Lande aus bet cirka 55 Meter Entfernung bient als Zugang zur Badanstalt.

Die ganze Anlage gereicht ber Zürich-Borstadt Benblikon zur Zierbe und es wird nach Beenbigung ber Babe-Saison noch bie ganzliche Bollenbung ber Baute burchgeführt.

Der Bauplan wurde von Orn. Urchitett Auguft Sog in Rufchliton entworfen, welcher auch bie Lettung bes ganzen Baues führte. Seegemeinben, welche willens find, eine schöne, solibe und praktische Badanstalt zu erstellen, sollten nicht versäumen, dieses neue Etablissement in Bendlikon als Muster zu studieren.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundichau.

Eine großartige elektrische Anlage ist beim aarganischen Städichen Laufenburg geplant. Man gebenkt bort, die gisgantischen Kräfte, welche die Wassermengen des Rheins in sich schließen, der schaffenden Menschenhand dienstbar zu machen. Schon im Jahre 1892 hat die schweizerische Drucklusts und Elektrizitätsgeseulschaft in Bern ein bezügliches Gesuch det den zuständigen schweizerischen und badischen Behörden eingereicht. Nun hat Ingr. Alex Trautweiler in Straßburg (ein gebürtiger Laufendurger) die Angelegenheit neuerdings an die Hand genommen und ein aussiührliches Prosekt ausgearbeitet.

Bekanntlich hat sich bei Laufenburg der Rhein durch einen nach Süden gegen den Tafeljura hin vorgeschobenen Ausläuser des Schwarzwaldes ein Bett hindurchgefressen. Der allmäligen Vertiefung des Flußbettes hat das härtere Urgestein Widerstand geleistet und ein natürliches Stauwehr gebildet, das jett noch wirkt. Der Absturz des Wassers über dieses Wehr ist der Brücke; auf einer Strecke von etwa 100 Metern ist hier ein Gefälle von 2—3 Metern, je nach dem Wasserstande. Bei der Brücke auf badischer Seite ist zugleich das Rheinbett sehr eingeengt, so daß das kleinste Gefälle dem Niederwasserstand entspricht. Je höher das Wasser aber steigt, desto kräftiger wirkt das Stauwehr; die Wirkung zeigt sich dis nach Waldshut hinauf; sobald aber der Rhein die Höhe erreicht, daß er das Felsenbeit des schweizerischen Ufers überströmt, so sindet det noch weiterem Steigen des Wassers keine Stauungszunahme mehr statt.

Die Ufer sind steile Böschungen, beren obere Kanten ungefähr mit der Hochwasserlinie zusammenfallen; daher ist nicht zu besürchten, daß dieselben, solange nicht außerordentliche Rheinhöhen entstehen, angegriffen werden; sie dilben auch, aus hartem Gneis bestehend, ein solibes Fundament für Bauten. Die Absluhmengen des Wassers steigen von 260 m³ pro Sekunde, bei außergewöhnlichem Niederwasser, auf 4500 m³, bei außerordentlichem Hochwasser, das aber offendar sehr rar ist, wie man ja solches nur von 1852 und 1876 kennt. Die Durchschnittssumme aber beträgt 300 m³.

Das Projekt bes Herrn Trantweiler sieht nun eine Anlage von 11 Turbinen zu 750 Pferbestärken, also die Gewinnung von rund 8000 Pferbestärken vor. Diese Kraft soll soweit als möglich an Ort und Stelle zu elektrolytischen Fabrikationszwecken und in zweiter Linie zur Abgabe an auswärtige Industrielle und eventuell zu Beleuchtungszwecken verwendet werden. Für die Kraftübertragung ist die Answendung des hochgespannten Drehstroms vorgesehen.

Das Motorgebäube würde in der Ausweitung des Flußufers zwischen Laufen und Engen erstellt werden. Ein Tunnel soll das Oberwasser oberhalb des Soolbades aufnehmen und dasselbe unter dem Städtchen hindurch zu den Turdinen führen. Der Ginlauf des Tunnels steht in Berbindung mit einem Stauwehr und einem Bassin zur Abspülung des Geschiebes. Bor dem Tunneleinlauf ist ein Rechen angebracht und der Ginlauf selbst ist durch Stützen verschließbar. Das Stauwehr wird nach einer gebrochenen Linte angelegt und hat eine mittlere Höhe von 6 m.

Im Schlußkapitel ergeht sich Hr. Trautweiler über die Bebeutung der Anlage in Bezug auf Schifffahrt, Flößerei, Fischfang und landschaftliche Schönheit. Der Rhein ist bei Laufenburg nicht schiffbar und kann ohne immense Kosten, bei geringem Nugersolg, nicht schiffbar gemacht werden. Trogbem

bie Flößerei an Bebeutung gewaltig verloren hat, berart, daß jett nur noch höchstens 500 Stück die Stromschnelle passieren, gegenüber von 2000 Flößen vor 1870, ist doch ein Floßpaß vorgesehen. Damit der Fischsang nicht beeinträchtigt wird, ist eine Fischtreppe projektiert, die sich an das Stauwehr anschließen würde mit einer Länge von 23 m und einer Steigung von 6,1 m, welch letzere durch 11 Stusen von je 0,55 m Wasserkanddisserenz überwunden wird; außerdem soll noch den Fischen der Aussteig durch 2 Kinnen in der Sohle des Floßpasses erleichtert werden. Die landschaftliche Schönheit wird durch das Projekt nicht beeinträchtigt, da der Tunnel nur etwa den fünsten Teil der Mittelwassermenge absorbiert.

Es ware zu wünschen, das Projekt könnte ausgeführt werden. Ueberall hört und lieft man von Ausbeutung der Wasserkräfte: sollte die schönste und eine der gewaltigsten, die des Rheins bei Laufenburg, noch ferner brach liegen?

Das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg. Die Notiz in einer Nr. d. Bl., dieses Werk betreffend, ist in folgender Weise richtig zu stellen: Was wir erste Betriebsperiode nannten (31. Ott. 1894 bis 31. März 1896) ist die prospektmäßige Bauperiode, während welcher allerdings keine Dividenden, wohl aber $4^1/2^0/0$ Bauzinsen ausgerichtet wurden.

Die Wasserkäfte im Nargau. In ben letten Jahren sind größere Werke entstanden in Brugg (300 HP), Bremsgarten (600 HP), Baden (400 HP). Auf Ende 1895 war der Bestand 563 Werke mit 10,156 HP. Im Bau begriffen sind Ruppoldingen bei Aarburg (3000 HP) und Kheinselden (15,000 HP). Gegenwärtig schweben noch eine ganze Keihe von Projekten in der Luft, teils sind bezügliche Konzessionsgesuche schon bei den Staatsbehörden anhängig; so an der Limmat (bei Nenenhof-Würenlos und Siggenthal); an der Neuß bei Birrhard, Mellingen und Fischbach-Göslikon; an der Aare bei Wildegg, Würenlingen (Benznau) und Klingnau; am Rhein bei Schwaderloch, Laufendurg, Rheinselden (unteres Projekt) und Kaiserstuhl. Diese dato teils projektierten, teils erst ventilierten Unternehmen würden über 40,000 Pferdekräfte präsentieren.

Die Wasserkraft des Piorabaches soll nutbar gemacht werben. Ingenieur Potterat aus Pverdon möchte den Bach vorläufig nur benützen zur Erzeugung von 600 Pferdekräften; ber starke Fall des Wassers würde aber gestatten, mit der Zeit bis zu 8000 Pferdekräften zu steigen.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gewerbeverein. In der Sitzung des Centralvorstandes, Montag den 31. dies in Zürich, kommen folgende Traktanden zur Behandlung: Anträge der Spezialskommision betr. das weitere Borgehen in Sachen der Berusssgenossenschaften; Budget pro 1897; Bericht betr. Lehrlingsprüfungen; Verteilung der Subventionen; Anträge betreffend Reglement und Diplom; Gutachten an das eidgen. Handelsbepartement betreffend Weltausskellung in Paris 1900; Submissionswesen; Gingabe an den Bundesrat betr. schweizerische Gewerbestatistik, dito betr. Subvention des Handsertigkeitsunterrichtes; Revision des Lehrvertrages u. 1. w.

Verschiedenes.

Schweiz. Landesausstellung in Genf. Die Preisverteilung hat bekanntlich stattgefunden und die größeren Zeitungen publizieren die Namen der preisgekrönten Fabrikanten und Meister, jedoch ohne Nennung der prämierten Gegenstände. Wir werden mit der Publikation erst beginnen, wenn die ausssührlichen Berichte vorliegen.

In Bern hat sich unter der Firma Berner Stadttheater eine Attiengesellschaft für Erstellung eines neuen Stadttheatergebäudes und Betrieb eines tünftlerischen Zwecken bienenben Theaters gegründet.